

## **Der Sozialdienst am NCT**

Der Sozialdienst am NCT, dem Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen in Heidelberg, hat im Jahr 2015 2976 Fälle - dahinter verbergen sich 1786 Menschen - beraten. Die durchschnittliche Kontaktzahl liegt bei drei Kontakten/Patient.

Im Bundesdurchschnitt sind ca. 45 bis 55% der Menschen zum Zeitpunkt ihrer Krebsdiagnose im erwerbsfähigen Alter (bei den von uns im NCT Beratenen sind es im Jahr 2015 fast 70%).

Die Beratungsthemen hängen vom Krankheitsverlauf ab. Mit zunehmender Krankheits- und Behandlungsdauer werden gerade bei diesen Erwerbstätigen Fragen nach dem Verbleib im Berufsleben, den möglichen Konsequenzen für die Finanzierung des Lebensunterhaltes, also der wirtschaftlichen Existenzsicherung, immer wichtiger.

Seriöse Daten zum Armutsrisiko von Tumorpatienten gibt es nicht. Das individuelle Armutsrisiko hängt immer von der Ausgangssituation ab, vom jeweiligen Versicherungsstatus, der Frage, ob jemand wieder zurück ins Erwerbsleben kann (das sind nach den vorliegenden Zahlen ca. 65 % der Betroffenen).

Der Komplex wirtschaftliche Sicherung hat in den letzten Jahren in der Beratung an Bedeutung zugenommen, bei uns macht das mittlerweile ca. 40% der Tätigkeit aus (Beratung zu Entgeltersatzleistungen, Krankengeld, Renten, zusätzlichen Leistungsansprüchen zur Sicherung des Lebensunterhaltes, Transferleistungen). Das kann man zurückführen auf die Folgen einer veränderten Gesundheits-/Sozial-/Arbeitsmarktpolitik seit der Jahrtausendwende (z.B. Senkung des Niveaus der Erwerbsminderungsrenten um ca. 20% seit der Rentenreform 2001, die höhere Eigenbeteiligung der gesetzlich Versicherten im Rahmen der verschiedenen Stufen der Gesundheitsreformen, insbesondere des GKV-Modernisierungsgesetzes 2004, Veränderung des Arbeitsmarktes, deutlich mehr geringfügige Beschäftigungen etc).

Von den etwa 180.000 jährlich neuen Erwerbsminderungsrentnern werden 2014 bei etwa 12,5 % Krebserkrankungen als Ursachen angegeben, also bei rund 20.000 Menschen. Im gleichen Jahr liegt die durchschnittliche Erwerbsminderungsrente im Rentenzugang bei ca. 650 Euro, die Armutsgrenze auf der Grundlage des Nettoäquivalenzeinkommens bei 979 Euro.

Was viele Patienten auf diesem Hintergrund extrem belastet, ist die Angst, neben der Erkrankung auch einen Einbruch des Lebensstandards verkraften zu müssen, bzw. die Angst vor dem Absturz in Armut.

Wir werden jetzt gemeinsam mit Dr. Eva Winkler eine Studie durchführen, bei der wir die Einkommensentwicklung im Verlauf einer Tumorerkrankung für bestimmte Krebsarten untersuchen. Damit erhoffen wir uns zumindest für diese Gruppe Anhaltswerte darüber, wie viele Menschen das betrifft.